

Prof. Dr. iur. Dr.-Ing. E. h. Dieter Spethmann
40547 Düsseldorf – Kaiser Friedrich Ring 72 – 26.6.2008

Herrn Dr. G. Braunberger – Frankfurt – Email

Großbank Unicredit streicht 9.000 Stellen

Sehr geehrter Herr Braunberger!

In der heutigen FAZ heisst es ua:

26. Juni 2008 Die italienische Großbank Unicredit baut 9.000 Stellen ... ab. Das teilte die Mutter der Münchner Hypo-Vereinsbank am Donnerstag in Wien mit. Damit müssen etwa fünf Prozent der insgesamt gut 180.000 Mitarbeiter gehen. ... Angeblich mindestens 2.000 Jobs bei der HVB in Gefahr ... Aber auch die HVB ist von den Kürzungen betroffen. Eine mit der Situation vertraute Person sagte Reuters, mindestens 2.000 Jobs würden wegfallen. In den rasant wachsenden Märkten Osteuropas will die Unicredit dagegen 1.300 neue Filialen öffnen und dadurch 11.500 Stellen schaffen. Die HVB gehört seit 2005 zur Unicredit. Seitdem ist sie radikal umgebaut worden. Die einstige Tochter und Ertragsperle Bank Austria wurde nach Mailand abgegeben, dafür wird die Kompetenz für das Investmentbanking der gesamten Gruppe bei der HVB gebündelt. Ende 2005 hatten die Münchner rund 27.300 Mitarbeiter, Ende 2007 waren es nur noch 24.800. Für die Unicredit-Gruppe waren zuletzt gut 180.000 Menschen tätig.

Dieses Strickmuster konnte nur mit Euro-Fäden entstehen. Die „Cleverles“ beim Mailänder Unicredito haben begriffen, dass der Italo-Euro eine größere Kaufkraft hat als die Italo-Lira, nämlich die durch das Umstellungsverhältnis definierte plus der deutlich niedrigeren Zinsen für den kreditfinanzierten Teil. Unicredito erwarb HVB für nur €15,3 Milliarden, aber in Lira wäre das unerschwinglich gewesen. Wenn Italien unter Berlusconi aus dem Euro ausscheidet, um im Weltmarkt wieder wettbewerbsfähig zu werden, steht das Eigenkapital des Unicredito wieder in Lira. Im Rückblick wird sich dann ergeben, dass der Unicredito eine monetäre Durchgangsphase clever genutzt hat, weil ihm die daraus entstandenen strukturellen Vorteile verbleiben: Die HVB-Aktien behält er, in welcher Währung auch immer, und das rasch wachsende Osteuropa-Geschäft der HVB ebenso, das der Unicredito gegen Lira niemals hätte erwerben können. Dafür bleibt die HVB-Bank auf dem ausgelutschten Investment-Banking sitzen, das sie im Tausch für ihre Osteuropa-Assets von den Mailändern gnädigerweise bekommen hat.

Bismarck pflegte von den Italienern zu sagen, sie hätten einen Krieg noch nie auf derselben Seite beendet, auf der sie ihn begonnen hatten. Merkel sagt: „Der Euro hat die EU unumkehrbar gemacht.“ Ob es für Deutschland am Ende besser wäre, sie würde weniger „regieren“ und stattdessen öfter auf Sportveranstaltungen zuschauen?

Ich liebe Italien und die Italiener und grüße Sie sehr freundlich als Ihr



www.eurospethmann.de www.hankelspethmann.de